



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule**

**Leineweber, Heinrich**

**Paderborn, 1880**

60. Der Sack voll Erde, von Chr. von Schmid

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)



## 60. Der Sack voll Erde.

Christoph von Schmid.

### 1. Gliederung der Parabel.

Der Gedankengang des Stückes kann durch folgende vier Fragen ermittelt werden:

- a. Welches Unrecht beging der reiche Mann an der armen Nachbarin?
- b. Was that die arme Witwe, um wieder zu ihrem Eigentum zu kommen?
- c. Welchen Erfolg hatte ihr Thun?
- d. Welche Mahnung enthält das beigegebene Verschen?

### 2. Besprechung über den Inhalt des Lesestückes.

Bei der Besprechung des Stückes können die biblische Geschichte von „Naboths Weinberg,“ sowie die Erzählung: „König Friedrich und sein Nachbar“ von Hebel, und die nahe verwandte Parabel von Herder: „Die ewige Bürde“, herangezogen und mit einander verglichen werden. Da letztere nicht so allgemein bekannt ist oder doch manchem Lehrer nicht zur Hand sein dürfte, so lassen wir dieselbe nachstehend folgen.

#### Die ewige Bürde.

Der Kalif Hakkam, der die Pracht liebte, wollte die Gärten seines Palastes verschönern und erweitern. Er kaufte alle benachbarte Ländereien und bezahlte den Eigentümern so viel dafür, als sie verlangten. Nur eine arme Witwe fand sich, die das Erbteil ihrer Väter aus frommer Gewissenhaftigkeit nicht veräußern wollte und alle Anerbietungen, die man ihr deswegen machte, ausschlug. Den Aufseher der königlichen Gebäude verdroß der Eigensinn dieser Frau; er nahm ihr das kleine Land mit Gewalt weg, und die arme Frau kam weinend zum Richter. Ibn Beschir war eben Kadi der Stadt. Er ließ sich den Fall vortragen und fand ihn bedenklich; denn ob schon die Gesetze der Witwe ausdrücklich Recht gaben, so war es doch nicht leicht, einen Fürsten, der gewohnt war, seinen Willen für die vollkommene Gerechtigkeit zu halten, zur freiwilligen Erfüllung eines veralteten Gesetzes zu bewegen. Was that also der gerechte Kadi? Er sattelte seinen Esel, hing ihm einen großen Sack um den Hals und ritt gerade zu der Zeit nach den Gärten des Palastes, als der Kalif sich eben in dem schönen Gebäude befand, das er auf dem Erbteile der Witwe erbaut hatte. Die Ankunft des Kadi mit seinem Esel und Sack setzte ihn in Verwunderung; und noch mehr erstaunte er, als sich Ibn Beschir ihm zu Füßen warf und also sagte: „Erlaube mir, Herr, daß ich diesen Sack mit Erde von diesem Boden fülle.“ Hakkam gab es zu. Als der Sack voll war, bat Ibn Beschir den Kalifen, ihm den Sack auf den Esel heben zu helfen. Hakkam fand dieses Verlangen noch sonderbarer, als alles vorige; um aber



zu sehen, was der Mann vorhabe, griff er mit an. Allein der Sack war nicht zu bewegen, und der Kalif sprach: „Die Bürde ist zu schwer, Kadi, sie ist zu gewichtig.“ „Herr, antwortete Ibn Beschir mit edler Dreistigkeit, Du findest diese Bürde zu schwer, und sie enthält doch nur einen kleinen Teil der Erde, die Du ungerechterweise einer armen Witwe genommen hast! Wie willst Du denn das ganze geraubte Land tragen können, wenn es der Richter der Welt am großen Gerichtstage auf Deine Schultern legen wird?“ Der Kalif war betroffen; er lobte die Herzhaftigkeit und Klugheit des Kadi und gab der Witwe das Erbe zurück mit allen Gebäuden, die er darauf hatte anlegen lassen.

J. G. Herder.

### 3. Grundgedanke der Erzählung.

Der Reiche und Gewaltige hat nicht das Recht, sich das Eigentum anderer wider ihren Willen anzueignen.

### 4. Schriftliche Übungen.

1. Aufschreiben der Parabel: „Die ewige Bürde“.
2. Aufschreiben der Erzählung: „König Friedrich und sein Nachbar“.
3. Aufstellung von Parallelen zwischen den genannten Erzählungen, resp. zwischen den darin auftretenden einander entsprechenden Personen.

## 61. Der Rabe und der Fuchs.

Gotthold Ephraim Lessing.

### 1. Inhalt der Fabel.

Ein Rabe will eben ein Stück Fleisch verzehren, als ein Fuchs herbeischießt und ihn über alle Maßen lobt. Um den Schmeichler zu belohnen, läßt der Rabe das Fleisch fallen. Doch es ist vergiftet, und der neidische Fuchs verendet, nachdem er dasselbe verzehrt.

### 2. Gliederung der Fabel.

1. Der Rabe will das geholte Fleisch verzehren.
2. Der Fuchs schmeichelt ihm.
3. Der eitle Rabe belohnt den Schmeichler.
4. Der Schmeichler erhält seine Strafe.
5. Schluß: Wunsch des Verfassers.

### 3. Fragen und Aufgaben zur Vermittelung des Verständnisses und Belebung des Inhaltes.

1. Was wird im ersten Satze von dem Raben ausgesagt? Das Fleisch enthielt Gift; es war also giftig. Warum heißt es aber dennoch „vergiftetes“? Weshalb war der Gärtner über die Raben erzürnt? Weshalb warf er das vergiftete Fleisch hin? Warum läßt der Verfasser den Raben das Fleisch nicht im Schnabel forttragen?

Reineweber, Anleitung.